

Umfrage bei den ehemaligen Schülern und Schülerinnen des HPZ Hohenrain zu ihrer Arbeitssituation

Autor(en): **Picenoni-Hess, Carlo**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Sonos / Schweizerischer Verband für Gehörlosen- und Hörgeschädigten-Organisationen**

Band (Jahr): **101 (2007)**

Heft 6

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-924086>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Umfrage bei den ehemaligen Schülern und Schülerinnen des HPZ Hohenrain zu ihrer Arbeitssituation

Carlo Picenoni-Hess, Beratungsstelle für Hör- und Sprachbehinderte Luzern im April 2007

Ausgangslage und Auftrag

Die Beratungsstelle für Hör- und Sprachbehinderte Luzern ist ein freiwilliges Beratungs- und Unterstützungsangebot des Heilpädagogischen Zentrums Hohenrain (HPZH) unter anderem für ausgetretene ehemalige Schülerinnen und Schüler.

Zum Auftrag an die Beratungsstelle: Im Rahmen der Evaluation der Wirkungsorientierten Verwaltung (WOV) wollen die Geschäftsleitung und die Mitarbeitenden des HPZH wissen, in welcher Ausbildungs- und Arbeitssituation die Ausgetretenen der vergangenen 10 Jahre (Abteilung hör- und sprachbehinderte Lernende) heute stehen. Die Beurteilung dieser Schlüsselergebnisse dient dem kontinuierlichen Verbesserungsprozess im Bereich der beruflichen Eingliederung und stellt einen wichtigen Teil unseres Qualitätsmanagements dar. Die durchgeführte Umfrage hat keinen Anspruch auf Wissenschaftlichkeit; ebenso die Diskussion der Ergebnisse, die auf Erfahrungswerten beruht.



Wer befragt wurde

Von dieser Ausgangslage her initiierte die Beratungsstelle im Dezember 2006 eine Umfrage mit einem kurzen Fragebogen an die ausgetretenen SchülerInnen, welche direkt nach der Schule ins Berufsleben eingestiegen sind. Es wurden keine SchülerInnen befragt, welche die Schule gewechselt haben (z.B. in die Regelschule, Sekundarschule Zürich, den Landenhof usw.) Einen Fragebogen erhielten die Ausgetretenen der Jahre 1996 bis 2006. Es wurden nur Jugendliche mit einer Hörbehinderung (keine mit einer Sprachbehinderung) befragt. Die Befragten stammten aus der ganzen Deutschschweiz. In dieser Zeitperiode haben nur SchülerInnen mit Lernniveau Werk- und Realschule das HPZH verlassen und sind in einen Beruf eingestiegen.

Wie befragt wurde

Der Fragebogen beschränkte sich auf eine A4 Seite mit sechs Fragen. Der Bogen konnte anonym in einem frankierten Antwortcouvert zurückgesandt werden. Als kleine Motivation erhielten die ersten 10 Antworten einen Gutschein. Folgende Fragen wurden gestellt: Wo arbeitest du jetzt? Wo hast du deine Ausbildung gemacht? Welche Ausbildung(en) hast du gemacht? Hast du während der Ausbildung gewechselt von Anlehre auf Lehre oder umgekehrt? Bekommst du eine IV-Rente? Die Fragen konnten durch Ankreuzen beantwortet werden.

Facts

114 Ausgetretene der Jahre 1996 - 2006 (praktisch vollzählig!) wurden angeschrieben. 13 Couverts kamen unzustellbar zurück (11%) und 43 Fragebogen wurden ausgefüllt zurückgesandt (38%). Zu den 43

Fragebogen konnten betreffs einzelner Fragen Daten von der Berufsschule für Hörgeschädigte Oerlikon und der Beratungsstelle HSB Luzern eruiert werden. Somit konnten gewisse Fragestellungen auf Grund 100%iger Tatsachen beantwortet werden.

Resultate

Lehre / Anlehre

Von den 114 Ausgetretenen mit Lernniveau Werk- und Realschule haben 56 eine Lehre gemacht (oder sind in der Lehre) und 51 eine Anlehre. Von 2 Schülerinnen weiss man nicht, was sie nach der Schule gemacht haben und 5 haben ihre Ausbildung abgebrochen (4%). (Gemäss einer Berner Studie im 2006 werden ca. 20% der Ausbildungen bei Hörenden abgebrochen. Quelle: Beobachter 2/07).

Meine persönlichen, nicht abschliessenden Folgerungen daraus:

Praktisch alle haben eine Anschlusslösung gefunden - selbst die schwächsten SchülerInnen! Die wenigen Abbrüche weisen darauf hin, dass ein realistischer Berufsfindungsprozess und während der Lehrzeit eine optimale Begleitung durch Eltern, IV-Berufsberatung, Lehrerschaft und Beratungsstellen stattgefunden hat. Verbesserungspotential ist vorhanden, aber nur bedingt beeinflussbar, da Lehrabbruchgründe oft auch personenabhängig sind.

Geschützter / freier Lehrplatz

70 haben eine Ausbildung in der Freien Wirtschaft gemacht; 30 machen eine Ausbildung im geschützten Rahmen. Bei 14 Ehemaligen wissen wir es nicht sicher.

Folgerungen daraus:

2/3 der Hörbehinderten mit tiefem Bildungsniveau können eine Ausbildung wie

Hörende machen. Im geschützten Rahmen sind überwiegend Menschen mit einer zusätzlichen Behinderung oder mit sozialen Schwierigkeiten. Ziel des HPZH ist, die Quote der Ausbildungen in der freien Wirtschaft zu erhöhen. Dies soll durch verschiedene Massnahmen, wie zum Beispiel die noch differenziertere und intensiviertere Begleitung und Unterstützung während der Berufswahl durch eine Fachperson, erreicht werden.



Nach der Ausbildung

24 der 43 Rückmelder geben an, weiterhin in der freien Wirtschaft zu arbeiten (56%). Fünf arbeiten im geschützten Rahmen (12%) und 3 geben an, momentan keine Arbeit zu haben (7%). Zum Vergleich: Die HfH-Studie weist eine Arbeitslosenquote unter den Befragten von 9% aus. 11 stehen noch in der Ausbildung (26%).

Folgerungen daraus:

Die meisten Ehemaligen, die eine Ausbildung in der freien Wirtschaft gemacht haben, arbeiten auch nach der Ausbildung dort weiter. Der Arbeitsprozess funktioniert, auch wenn die Begleitung durch IV und Berufsschule wegfällt. Aus Erfahrung gehen wir von einer höheren Arbeitslosenquote aus. Meist schicken die sozial und schulisch Stärkeren die Fragebogen zurück. Zudem braucht es Mut, sich zur Arbeitslosigkeit zu bekennen.

Nebenbei: von den 54 Ausgetretenen Frauen wurden unterdessen sechs Mütter. Wie viele von den 60 Ausgetretenen Väter wurden, ist nicht bekannt.

Wechsel Lehre / Anlehre

Sechs haben während der Ausbildung von der Lehre zur Anlehre gewechselt (5%). Eine Person wechselte von der Anlehre zur Lehre.

Folgerungen daraus:

Die Fähigkeiten des Auszubildenden und des Lehrbetriebes wurden überwiegend richtig eingeschätzt. Die Gründe für Wechsel (und Abbruch) sind vielfältig: Überforderung des Auszubildenden (Azubi) und/oder des Lehrmeisters, Konflikte am Arbeitsplatz, unerfüllte Vorstellungen seitens Azubi und/oder des Lehrbetriebes usw. Aus Erfahrung nehmen wir aber an, dass mehr Wechsel stattgefunden haben, diese aber nicht mitgeteilt wurden oder nicht mehr feststellbar waren.

Wechsel geschützter / freier Lehrplatz

Nur bei einer Ausbildung (von 43 Rückmeldungen) fand ein Wechsel von der freien Wirtschaft in den geschützten Rahmen statt. Diese Person erhält jetzt dazu eine Teil-IV-Rente. Drei Auszubildende konnten vom geschützten Rahmen in die Freie Wirtschaft wechseln.

Folgerungen daraus:

Wer in der freien Wirtschaft eine Ausbildung beginnt, kann diese in der Regel auch dort abschliessen und bleibt nachher dort (zumindest während den ersten Jahren). Aussagen zur Nachhaltigkeit können keine gemacht werden. Ein Ausbildungsstart oder eine ganze Ausbildung im geschützten Rahmen kann auch eine Chance sein (z.B. mehr Raum für die persönliche Entwicklung mit anschliessendem Wechsel in die Freie Wirtschaft).

IV-Rente

24 von den 43 Rückmeldungen gaben an, keine IV-Rente zu erhalten (56%). Sechs beziehen eine Teilrente (14%) - und eine Person eine Vollrente. 12 machten keine Angaben (28%). Fünf der sieben Rentenbezüger arbeiten in der Freien Wirtschaft.

Folgerungen daraus:

Die überwiegende Mehrheit der ‚schulisch schwachen‘ Hörbehinderten / Gehörlosen beziehen keine IV-Rente. IV-Rentenbezüger arbeiten nicht ‚automatisch‘ im geschützten Rahmen.

Weiterbildung

Von den 114 Ausgetretenen haben mindestens 5 eine zweite Ausbildung gemacht. 4 haben eine Zusatzausbildung (Technikerschule) absolviert oder in Angriff genommen.

Folgerungen daraus:

Selbst Hörbehinderte mit Lernniveau Realschule können eine weiterführende Ausbil-

dung machen. Diese Quote wird sicher in den nächsten Jahren wegen des neuen Behindertengesetzes (seit 2004 werden Behindertenmehrkosten für Weiterbildungen finanziert) steigen.

Erwartungsgemäss wählten von den 114 Ausgetretenen eine hohe Anzahl, nämlich 92 Personen, einen Beruf im Bereich Technik und Handwerk (80%). Die Favoritenbereiche sind: Küche und Gärtnerei (je 13 Personen); Hauswirtschaft (10); Malerei (8); Bäckerei (7); Schreinerei und KV (je 5).

Die Ausgetretenen wohnen in 15 Kantonen; die meisten in den Kantonen Luzern (30), Zürich (19), Zug (10) und Aargau (8).

Zusammenfassung

Praktisch alle der 114 Ausgetretenen der Jahre 1996 - 2006 der Hörbehindertenabteilung des HPZ Hohenrain haben eine Anschlusslösung gefunden. Die Ausbildungsgänge Lehre - Anlehre halten sich etwa die Waage. 2/3 der Ausgetretenen machen eine Ausbildung in der freien Wirtschaft. Es gibt wenige Ausbildungsabbrüche und -wechsel.

